

Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank
Nagold 896 / Girokonto: Kreispartkassa Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzfrist ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 11

Freitag, den 13. Januar 1939

113. Jahrgang

Der erste Staatsakt in der neuen Reichskanzlei

Der neue repräsentative Großbau Berlins

Berlin, 12. Jan. Mit dem Neujahrsempfang des diplomatischen Corps durch den Führer und Reichskanzler hat der Neubau der Reichskanzlei, dieser erste Monumentalbau des Großdeutschen Reiches, der zugleich das erste fertige Bauwerk im Rahmen der Neugestaltung Berlins ist, seine würdige Einweihung erfahren. Seiner Bedeutung entsprechend hat damit dieser Bau eine Lebergabe an die Öffentlichkeit gefunden, wie er glänzend und großartig nicht gedacht werden kann.

Rängt schon genügt die Räume der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße nicht mehr den erhöhten Ansprüchen, die der Führer und Kanzler des jungen aufstrebenden Reiches an seine Arbeitsstätte stellen mußte. So entsprach der Wunsch nach einem monumentalen Neubau der Reichskanzlei in der Bohlstraße durch praktische Bedürfnisse. Nach dem Willen des Führers aber hat dieser Bau über diese reine Zweckbestimmung hinaus die Aufgabe, würdige Repräsentation der in seiner Person konzentrierten Macht des Großdeutschen Reiches zu sein. Wie der Führer kürzlich beim Empfang der Arbeiter, die an diesem Bau mitgewirkt haben, gesagt hat, empfängt er in diesen feierlichen Räumen nicht als Privatmann — der ebenso wie in der Zeit vor der Machtübernahme auch heute immer noch die gleiche Wohnung in Potsdam hat —, sondern hier steht er den Vertretern der auswärtigen Mächte gegenüber als der Sprecher eines 80-Millionen-Volkes, als der Repräsentant des jungen und starken Großdeutschen Reiches.

Es liegt kaum glaublich, aber es ist Tatsache, daß der Führer erst vor Jahresfrist den Entschluß gefaßt hat, diesen monumentalen Bau zu erstellen. Damals gab er diesen Auftrag an den Generalbauinspektor Professor Speer mit der Anweisung, die kürzesten Fristen für die Fertigstellung dieses Baues zu benennen. Es jagt von der Rönnerkluft und dem Weiblich Professor Speers, daß er dem Führer schon am Abend des gleichen Tages die Pläne für die Fertigstellung des Baues nannte, die im einzelnen bis auf den Tag eingehalten worden sind: Die Vollendung dieses gewaltigen repräsentativen Baues in Jahresfrist ist durchaus ungewöhnlich und einmalig, zumal die Monate Januar bis März noch durch den Abbruch der früher in der Bohlstraße stehenden Häuser ausgefüllt waren. Als wirkliche Bauzeit blieben also tatsächlich nur volle neun Monate.

Eine solche Leistung ist nur möglich gewesen durch Anspannung aller Kräfte, die von sich das Beste forderten. In erster Linie kommt das Verdienst für die großartige Bewältigung dieser Aufgabe dem Architekten des Baues, dem Generalbauinspektor Speer, zu, zugleich aber auch jenen Männern, die mit ihm zusammen tätig bis ins einzelne hinein diesen Erweiterungsbau ausgeführt haben. Es sind dessen Mitarbeiter Otto Apel, Hans-Peter Klink, Albert Dieckhoff, Hans Kujawski und Gerhard Winter. Die verantwortungsvolle Bauleitung lag in den Händen von Karl Piepenburg und Walter Kühnelt. Darüber hinaus aber verrät in allen seinen Teilen dieser monumentale Bau die gestaltende Hand des Führers, der nicht nur im Großen die Leitgedanken, sondern auch sehr maßgeblich die Einzelheiten bestimmt hat.

Am die ungeheure architektonische Leistung, das Ausmaß der demütigsten Arbeit überhaupt zu ermessen, mögen einige Zahlen genannt werden. Die Fassade des Erweiterungsbau in der Bohlstraße beträgt 422 Meter bei einer Höhe von 20 bis 22 Meter. In ihrer Weise gliedert sich diese Front in drei Teile, zwei einander entsprechende Seitenflügel und einen um 16 Meter zurückliegenden Mittelteil, der durch die Art der Materialbehandlung und Gliederung der Fassade als der wesentlichste und bedeutungsvollste der drei Baukörper in Erscheinung tritt. Der mittlere Teil ist der eigentliche Führer-Bau, in dessen Obergeschloß die Amtsräume von Reichsleiter Bouhler liegen; der westliche Flügel beherbergt die Arbeitsräume von Reichsminister Dr. Lammers; der östliche Flügel Räume von Staatsminister Weizsäcker. 2000 Arbeiter haben während der Bauzeit in der Bohlstraße in den Tagelöhnen und 2000 Mann in den Nachtschichten gearbeitet. Weitere 2000 Arbeiter werkten Tag um Tag in den Steinwerken und Steinbrüchen, um das Material für die gewaltigen Ausmaße dieses Baues auszubereiten und vorzubereiten. Allein für die Fundamente wurden 50 000 Kubikmeter Beton verwendet; 20 Millionen Mauersteine wurden verbaut. Aus allen Ecken des Reiches ist das edelste Material herbeigeholt worden: Marmor aus der Gegend von Salzburg, aus Bayern, aus Thüringen, von der Lahn und aus den Juragebieten; Granit aus Schlesiens und aus dem Oberrhein; für den Schmuck der Wände und Decken sind die besten deutschen Gesteine ausgewählt worden; Künstler bedeutendsten Namens schufen Relieffiguren und Plastiken, Bilder, Teppiche und Gobelins, so daß der Bau in allen seinen Teilen, in jeder Einzelheit das Beste vereint, was Kunst und Handwerk zu bieten haben. Seine besondere Aufmerksamkeit verwandte Professor Speer darauf, daß sich jede Einzelheit, die für sich handwerklich glänzend und künstlerisch vollendet ist, glücklich und widerspruchsfrei der Konzeption des Ganzen unterordnet.

Verfolgen wir den Weg, den die Diplomaten am Donnerstag gegangen sind, um eine anschauliche Vorstellung der Räume zu gewinnen. Der Besucher betritt die Reichskanzlei durch den neuen, stattlichen Eingang, durch das Bronzetor auf dem Wilhelm-Platz. Nach einem kurzen Durchgang durch den

alten Gebäudeteil eröfnet sich ihm ein weitläufiger, weitläufiger Hof. Ihn empfängt die Krönung und edle Architektur des großen Ehrenhofes. 68 Meter in der Länge, 26 Meter in der Breite, ist er von reichen säulengeliebten Fassaden umgeben. Der Eintretende befindet sich dem Hauptzugang zum Neubau gegenüber, dessen 18 Meter hohes Gesims von 12 Meter hohen Säulen getragen ist. Zur Rechten und Linken des Treppenaufganges fanden zwei große Plastiken von Professor Arno Breker Aufstellung. Partei und Wehrmacht verkörpernd, die nach des Führers Urteil zum Schmuck gehören, was auf plastischem Gebiet in Deutschland je geschaffen wurde. Das Hauptportal und die rückwärtige Wandfläche schmücken Hoheitszeichen, Bildhauerarbeiten von Professor Schmid-Ehmen; Mosaikornamente nach dem Entwurf von Professor Kasper zieren die Feste des Portals.

Der erste Innenraum, das keine Pfeiler, gibt zum erstenmal einen Begriff von der Bedeutung der Innenraumgestaltung der neuen Reichskanzlei. Sanftener dunkelroter Marmor gibt den warmen Grund für den Fußboden. Hellroter Unterberger Marmor bedeckt die Wände, der durch die farbige Schönheit seiner natürlichen Struktur und die edle Profilierung einen harmonischen, zurückhaltenden Gesamteindruck vermittelt.

Der nächste Raum, die Kasse, zeigt zum erstenmal die ungewöhnlichen Dimensionen, die diesen Bau in seiner Gesamtheit auszeichnen. Die Länge dieser Halle beträgt 46 Meter bei einer Breite von mehr als 19 Meter. Professor Speer hat bei anderen Bauten schon in der Verwendung des Mosaik als Wandbesatz eine seit Jahrzehnten fast in Vergessenheit geratene Technik wieder zu Ehren gebracht. Zwischen Pfeilern aus dem schönen Marmor der Ostmark, dem sogenannten Kottbus-Sandstein, sind nun auch hier die 2,70 mal 8,45 Meter großen Zwischenfelder der Kasse eingebettet worden, Mosaik, die von Professor Kasper entworfen sind. Es sind auf rötlichem Grunde heraldische Adler in hellgrauen Tönen. Goldene Hoheitszeichen über den Türen. Arbeiten von Professor Schmid-Ehmen füllen sich diesem Raume ein, dessen Ausmaße nicht denen der langen Halle die größten der Reichskanzlei sind.

Es folgt dann ein Raum, der in seiner künstlerischen Haltung wohl ein besonderes Interesse für handwerkliche und architektonische Ausgestaltung bedeutet. Es ist der Runde Raum, ein Kuppelraum mit einem Durchmesser von 16 Meter Höhe. Die Wände sind mit Marmorplatten umgeben, die bis zur Höhe von mehr als 10 Meter aufragen. Die Füllungen bestehen ebenfalls aus edlem Marmor, dessen Heimat die Ostmark ist. Kottbus nennt sich das dunklere Material, das hellere Kirchbruch. Der Durchmesser dieses intimen Raumes beträgt 14,25 Meter. Fußbodenmarmor und Deckenmalerei entwarf Professor Kasper, während Professor Breker für die Felder über den Türen in hellem Marmor leichtbewehrte Figurenreliefs schuf. Wo späterhin fünf große Plastiken von Professor Breker stehen werden, leuchten heute herrliche Blumengebilde, aus sattem Grün üppiger Klotzpflanzen krählendes Weiß und Rot unzähliger Blüten von Oliven und Amaranth. Die künstliche Beleuchtung des Raumes erfolgt indirekt von einer Hohlleuchte unter der Kuppel und von angedeuteten Strahlern über der Vergütung des Oberlichts.

Der Blick, der sich von diesem kleinen und delikaten Raum aus in die nun folgende Halle öffnet, ist wahrhaft überwältigend. In einer Länge von 146 Meter, einer Breite von 12 Meter und einer Höhe von 9,50 Meter erstreckt sie sich durch den ganzen mittleren Gebäudetrakt. Zur Linken fällt helles Licht durch die hohen Fenster, die sich nach der Bohlstraße hin öffnen. Zur Rechten liegen die Arbeitsräume der englischen Mitarbeiter des Führers, in deren Mitte das Arbeitszimmer Adolfs Hitlers. Die edlen Profile der Lüftungsauslässe sind aus dunkelrotem Marmor ebenso wie die tief eingeschnittenen Fensterleibungen. Die

großen Wandflächen gegenüber der Fensterreihe werden späterhin mit Gobelins nach Entwürfen von Professor Weiser geschmückt werden, heute sind dort Wandteppiche mit Darstellungen aus dem Leben Alexanders des Großen aufgehängt, alte Brüsseler Meisterwerke aus dem Kunsthistorischen Museum in Wien. Während über den Zugangstüren Hoheitszeichen in Bronze von Professor Schmid-Ehmen angebracht sind, zieren die Türen der Längswand Kartuschen von Bildhauer Hans Vogel. Das Arbeitszimmer des Führers kennzeichnet ein Wappen mit den Buchstaben A. S. In ihren Ausmaßen übertrifft diese Halle alle repräsentativen Räume ähnlicher Art, selbst die Dimensionen des Spiegelsaales von Versailles. Wenn irgend ein Innenraum den Begriff der Größe, der Hoheit und stolzer Repräsentation geben kann, so ist es diese Halle vor dem Arbeitszimmer des Mannes, der das Großdeutsche Reich, seine Macht und seine Stärke geschaffen hat.

Betrifft man nun den Arbeitsraum des Führers, so findet man sich den 6 Meter hohen und 2 Meter breiten Fensterrahmen gegenüber, die sich nach dem Säulenaufbau der Gartenfront hin öffnen. Das Arbeitszimmer mißt 27 Meter in der Länge, 14,50 Meter in der Breite bei einer Höhe von fast 10 Meter. Plaster aus Linde Marmor, einem dunkelroten Stein der Ostmark, umrahmen die Wandfelder, die in edlem Holz gefasst sind. Der Fußboden besteht aus Kuppelbinger Marmor, den ein Teppich nach dem Entwurf Maria Meyers über die ganze Fläche hin bedeckt. Eine Kassetendecke aus Kieferholz mit Einlagen aus anderen edlen Hölzern gibt dem Raum eine ruhige, gedämpfte Note. Vom Arbeitsplatz des Führers schweift der Blick durch die Fenster in den Garten hinaus, auf seine Bäume und Rasenflächen. An der Stirnwand des Zimmers läßt ein tiefer, runder Tisch zu zwangloseren Besprechungen. Ein Hoheitszeichen über der Eingangstür von Professor Schmid-Ehmen, Kartuschen über den anderen Türfeldern von Professor Klein bilden neben mancherlei anderen sorgfältig behandelten Einzelheiten den herben Schmuck dieses eindrucksvollen Raumes.

Am Ende der langen Halle tritt man in den Empfangssaal des Führers, in dem Adolf Hitler zum erstenmal die Neujahrsglückwünsche der Diplomaten entgegennahm. Nachdem die Größe des Führers die ganze lange Reihe der Räume durchschritten haben, werden sie einen tiefen Eindruck von dem Repräsentationswillen und dem künstlerisch-architektonischen Willen des jungen nationalsozialistischen Reiches bekommen haben. Unverhört selbst die Empfangssaal des Führers! Groß in seinen Ausmaßen, 24,50 Meter lang, 16,50 Meter breit, ist er in jeder Weise auf das Beste und Lichte gestimmt; Blumendekorationen, prächtig und farbenreich, schmücken ihn. Strahlendes Licht flutet von den beiden großen Kuppelkronen in den Raum, Arbeiten des bekannten Wiener Glasgebläses. Rings an den Wänden erhebt das Auge kostbare Tafelbilder edelster deutscher Kunst aus vergangenen Jahrhunderten, die sich ohne Zwang in die Größe der Höhe dieses Raumes einfügen.

Unmittelbar neben diesem Empfangssaal befindet sich der Kabinett-Empfangssaal, ganz in Holz gehalten, und zwar in Kieferholz, unter Verwendung von Buchholz. Eine Kassetendecke gleichfalls aus edlen Hölzern dämpft das Licht in diesem Raume und Konzentration atmenden Raum. Der weitere westliche Flügel enthält, wie schon erwähnt, die Arbeitszimmer des Reichsministers Dr. Lammers und seiner Mitarbeiter, ferner des gegen die Hermann-Göring-Straße hin gelegenen Arbeitsraum des Reichsministers von Neurath, des Chefs des Geheimen Kabinetts. In allen Arbeitsräumen, wo sie sich auch im Hause befinden mögen, gingen der Arbeit wie der Innenraumgestaltung mit der gleichen Sorgfalt zu Werke. Wie im ganzen Neubau, so wurde auch in diesen Räumen, die nicht der Repräsentation, sondern der Arbeit dienen, Wert auf die liebevolle Behandlung des Details gelegt.

Gehen wir durch die lange Halle zurück bis zum Kasse. So gelangen wir von dort aus nach der Gartenfront hin in den Speisesaal, vor dem sich eine gedeckte Wandelhalle mit architektonisch schönem Tonnengewölbe erstreckt. 80 Meter mißt der Speisesaal in der Länge, 12 Meter in der Breite. Die Holzdecke, mit grünem Schleiflack überzogen, gibt dem Raum ein heiteres, helles Gepräge. Späterhin werden Wandmalereien von Professor Hermann Gröbl den künstlerischen Schmuck dieses Raumes darstellen. Nach Westen hin schließt sich an den Speisesaal die Gesellschaftshalle an, ein in seiner Holzstapelung von Architekt Gölar Pannau äußerst harmonisch gestaltetes Raum, der die Verbindung schafft zu der herrlichen hölzernen Freitreppe, die aus dem oberen Stockwerk hin führt. Im Obergeschloß liegt die Bibliothek, deren Schränke bis an die Decke in einer Höhe von 5 Meter hinaufreichen. Die Verkleidung aus Eichenholz mit eingelassenen Bronzefüßen stellt handwerklich ein Meisterstück dar. Porzellanvasen aus der staatlichen Kemptenburger Porzellanmanufaktur werden den zurückhaltenden Schmuck dieses 55 Meter langen und 7,80 Meter breiten Raumes abgeben. Die hochgewölbte Decke wird Fresken von Professor Hermann Kasper erhalten. Der Teppich, in einem Stück gewebt, wurde nach dem Entwurf des Ateliers Professor Troost angefertigt.

Von der Bibliothek aus kommt man in den Redaktionsraum, wo in Zukunft jeweils dem Führer die Entwürfe der verschiedenen Bauarbeiten unterbreitet werden.

Auch von der Gartenfront bietet der Neubau ein eindrucksvolles Bild. Deutlich hebt sich in der Mittelfront das Arbeitszimmer des Führers hinter vier gewaltigen, 10 Meter hohen,



Weißbild (W).

Im Ehrenhof des Neubaus der Reichskanzlei



er Meter hohen Säulen aus Varmarmer ab, die ihre Krönung in bronzenen Kapitellen finden. Von der breiten Terrasse vor dem Arbeitszimmer des Führers eröffnet sich auf den Garten, seine Rasenflächen und hohen Bäume ein freundlicher und angenehmer Blick. Später werden zu beiden Seiten der Freitreppe zwei mächtige Vierbestulpturen von Professor Thorax ihren Platz finden. Rings um den Garten wird eine Pergola geführt, in deren Mitte sich ein Gartenhaus, aus Gönninger Luffstein erbaut, erheben wird. Vom Garten aus sieht man auch die beiden Bauten an der Hermann-Göring-Straße, deren Gestaltung daraufhin abgestimmt ist, daß die großstädtischen Häuser ihnen gegenüber später einer Erweiterung des Tiergartens Platz machen werden, ein Beweis, daß Professor Speer in der Gesamtplanung des Baues nicht die Gegenwart, sondern in fernerem Maße die Zukunft berücksichtigt hat.

Der Neujahrsempfang beim Führer

Berlin, 12. Jan. Um 11 Uhr empfing der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht in seinem Arbeitszimmer zunächst die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, zur Entgegennahme der Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Die Glückwünsche der NSDAP hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dem Führer bereits vor einigen Tagen überbracht. Eine auf dem Wilhelm-Platz aufgestellte Ehrenkompanie des Wachregiments erwies den Oberbefehlshabern bei ihrer Ankunft die Ehrenbezeugungen. Beim Verlassen des Hauses schritten sie gemeinsam die Front ab.

Hierauf schloß sich der Empfang des Chefs der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, der in Begleitung von Obergruppenführer Heilmeyer, dem General der Polizei Daluge und den Gruppenführern Hendrich, Wolff und Banke dem Führer die Glückwünsche aller Gliederungen der deutschen Polizei übermittelte.

Einige Zeit später erschien wie alljährlich unter Führung ihres „Regierenden Vorstehers“ Max Froch eine Abordnung der „Salzwitzer-Brüderchaft im Thale zu Halle“ in der bunten Tracht der Halloren, die dem Reichsoberhaupt nach alter Sitte eine Probe des von ihnen erzeugten Salzes mit Schladwurf und Eiern und ein dem Führer gewidmetes Glückwunschschild, den sogenannten Neujahrs-Carmen, darbrachten.

Alsdann meldete sich der Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, dem Führer, um ihm die Glückwünsche der Einwohnerschaft Berlins zu überbringen, die der Führer mit seinen besten Wünschen für den bevorstehenden Ausbau und das Gedeihen der Reichshauptstadt dankend entgegennahm.

Während diese Empfänge noch stattfanden, begann gegen 11.30 Uhr von den Linden her die Auffahrt des diplomatischen Corps zum feierlichen Neujahrsempfang. Die auf dem Wilhelm-Platz gegenüber dem Eingang Wilhelmstraße 78 aufgestellte Ehrenkompanie des Heeres mit Musik und Spielleuten erwies jedesmal beim Eintreffen eines fremden Missionschefs die ihm zuteilenden Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Eintreten und den Beschaftern den Präsentiermarsch schlug, während für die Gelandten das Spiel gerührt wurde. Die weitere Vorfahrt führte durch das Doppelportal in den Ehrenhof zur Freitreppe, wo ein Doppelposten der Leibwache den aussteigenden Diplomaten Ehrenbezeugungen erwies.

Die Missionschefs begaben sich alsdann in den Hofsaal, wo sie von Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizsäcker und dem Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, General Freiherr von Dörnberg, empfangen und von wo sie durch die Runde Halle und die Große Galerie in den Großen Empfangssaal geleitet wurden.

Nachdem die sämtlichen in Berlin beglaubigten 52 ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger hier Aufstellung genommen hatten, betrat — gegen 12 Uhr — der Führer und Reichskanzler den Saal zusammen mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Chef des Protokolls, begleitet von Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizsäcker, dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, dem Pressesekretär der Reichsregierung, Reichsleiter Dr. Dietrich, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, dem Chef der Persönlichen Adjutantur der Wehrmacht, Oberleutnant des Generalstabes Schmidt.

Die Glückwünsche der Diplomaten

Als Dogen des diplomatischen Corps richtete der apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo in französischer Sprache eine Ansprache an den Führer und Reichskanzler, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichskanzler! Zu Beginn des neuen Jahres gibt sich das diplomatische Corps, das bei dem Deutschen Reich akkreditiert ist und das sich in diesem Augenblick vor Ew. Exzellenz versammelt hat, die Ehre, Ihnen durch seinen Dogen seine besten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Das soeben zu Ende gegangene Jahr, so flüchtig es auch war, hat uns einen so herrlichen und verheißungsvollen Tag gegeben, daß es für uns eine Stärkung und fröhliche Hoffnung bedeutet, diesen Tag in Erinnerung bringen zu können. Dieser Tag, an dem vier Staatsmänner gleichsam unerwartet in Ihrem Lande zusammentamen, um in einer schweren Stunde die für den Frieden entscheidenden Abkommen zu schließen, hat alle Völker mit Freude erfüllt: der aufrichtigste Beifall und das Dankgebet aller waren damals der Ausdruck der allgemeinen Freude.

Als Vertreter dieser Völker, die dem Frieden jubelten, sind wir glücklich, unerwartet am Ende dieses geschichtlichen Jahres die mutigen Schöpfer dieser Abkommen öffentlich zu ehren und gleichzeitig den Dank zum Ausdruck zu bringen, den jeder Freund des Friedens auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

Exzellenz! Jeder aufmerksame Beobachter hat festgestellt, daß Ihre Einladung zur Zusammenkunft in München bereits vor dem Bekanntwerden ihres Ergebnisses in den besorgten Herzen der Völker ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen hat. Es war dies nicht ein einfaches Vorgreifen bezüglich noch ungewisser Abkommen; nein, es war vielmehr die ehrliche Freude über die Einführung eines friedlichen Verfahrens, das die besten Ergebnisse erhoffen ließ.

An der Schwelle des neuen Jahres wollen wir diese Freude, die sich an das Verfahren knüpfte, festhalten und in einen Wunsch für die Zukunft wandeln. Gehe es der Allmächtige, daß ein solches friedliches Verfahren, das sich bei der Münchener Zusammenkunft als so wirksam erwies, hat und das dem Wunsch aller Völker so sehr entspricht, das übliche Mittel zur Schlichtung aller internationalen Streitfälle wird.

Es erregt uns sehr zu freuen, daß alle wesentlichen Neuerungen in Bezug auf Heizung, Entlüftung, Beleuchtung und elektrische Anlagen bei der Gestaltung dieses Baues ausgenutzt worden sind. Es ist dieser Bau eine Gemeinschaftsleistung, in der sich ein einziger Wille zeigt, der in gleicher Weise den Führer, seine Architekten wie die Arbeiter bezieht. Es ist dieser Neubau der Reichskanzlei ein Werk, das den Stolz einer ganzen Nation, die Größe der geschichtlichen Leistung des vergangenen Jahres überwältigend zum Ausdruck bringt. Mit der Vollendung dieses Baues, so hat der Führer tief symbolisch zu seinen Arbeitern gesprochen, ist nunmehr erst endgültig das große und geschichtlich so bedeutende Jahr 1938 abgeschlossen worden.

Die Antwort des Führers

Der Führer und Reichskanzler erwiderte darauf mit folgenden Worten:

Herr Nuntius! Für die freundlichen Glückwünsche, die Eure Exzellenz mir namens des in Berlin akkreditierten und hier versammelten diplomatischen Corps aus Anlaß des Jahreswechsels zum Ausdruck gebracht haben, danke ich Ihnen aufrichtig. In Ihrer Ansprache haben Sie, Herr Nuntius, besonders des Tages der Zusammenkunft der Vertreter der vier Großmächte in München gedacht. Auch mir drängt sich beim Rückblick auf das vergangene Jahr die Erinnerung an dieses Ereignis in besonderer Weise auf. Die deutsche Nation denkt in tiefer Dankbarkeit daran, daß das Jahr 1938 auch für unser Volk die Verwirklichung seines unabwendbaren Rechtes auf Selbstbestimmung gebracht hat. Wenn dieses erreicht worden ist, ohne daß auch nur einen Tag der Frieden Europas unterbrochen wurde, so hat daran in der Tat die Politik einer weisen Einsicht der Mächte, die in dem Münchener Abkommen ihren Ausdruck fand, einen bedeutenden Anteil.

Ich habe bereits an anderer Stelle Gelegenheit genommen, aus Anlaß dieses Jahreswechsels dem Dank Ausdruck zu geben, den das deutsche Volk den Staatsmännern gegenüber empfindet, die es im Jahre 1938 unternommen haben, mit Deutschland zusammen Wege zu einer friedlichen Lösung der unaufschiebbaren Fragen zu suchen und zu finden. Daß es gelungen ist, zu dem von uns allen gewünschten friedlichen Erfolg zu gelangen, verdanken wir nicht nur dem Friedenswillen und dem Verantwortungsbewußtsein der beteiligten Regierungen, sondern vor allem der Einsicht, daß die in der geschichtlichen Entwicklung und den natürlichen Bedürfnissen der Völker begründeten Notwendigkeiten früher oder später anerkannt werden müssen und nicht zum Nachteil eines einzelnen Volkes oder Staates abgelehnt oder gar mit Gewaltmitteln verbaut werden dürfen. Die beteiligten Mächte haben aus dieser Einsicht die notwendigen Selbsterzählungen für ihre politischen Entschlüsse gezogen und damit wahrhaftig dazu beigetragen, nicht nur den europäischen Frieden zu bewahren, sondern auch ein gesünderes und glücklicheres Europa zu schaffen. Dieser Vorgang berechtigt auch nach meiner Ueberzeugung, darin Stimme zu finden, Herr Nuntius, überein, zu der Hoffnung, daß es auch in Zukunft der Einsicht der leitenden europäischen Staatsmänner gelingen wird, Europa jenen Frieden zu schenken, der den natürlichen und damit berechtigten Interessen der Völker im höchstmöglichen Umfange gerecht wird.

Die Glückwünsche, die Ew. Exzellenz für das Deutsche Reich und für mich persönlich zum Ausdruck brachten, erwidere ich von Herzen. Sie gelten ebenso sehr dem persönlichen Wohlergehen aller hier vertretenen Staatsoberhäupter wie dem Glück und Gedeihen ihrer Völker.

Nach dem Austausch der Ansprachen begab sich der Führer und Reichskanzler, begleitet vom Reichsminister des Auswärtigen,

zum Dogen, beglückwünschte ihn und die nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln und nahm deren Glückwünsche entgegen.

Nach Abschluß seines Rundganges grüßte der Führer und Reichskanzler von der Mitte des Saales aus zum Abschied das diplomatische Corps und verließ hierauf mit seiner engeren Begleitung wieder den Großen Empfangssaal. Der Chef des Protokolls geleitete alsdann den Dogen und die übrigen Missionschefs durch die Große Galerie und die Reihe der übrigen Säle zurück zu der Freitreppe des Ehrenhofes, unter wo gegen 13 Uhr die Abfahrt des diplomatischen Corps unter den gleichen Ehrenbezeugungen der Ehrenkompanie wie bei ihrer Ankunft erfolgte.

Der Führer von den Tausenden umjubelt

Während nun das diplomatische Corps dem Führer empfangen wurde, harrten Tausende eine Stunde lang vor der Reichskanzlei aus. Sie wollten den Augenblick nicht verpassen, da der Führer auf dem Balkon erscheint. Kurz nach 13 Uhr wird das Warten der Menschenmenge belohnt. Wieder tritt die Ehrenkompanie unter präpariertem Gewehr, der Präsentiermarsch klingt auf, und im weit geöffneten Einfahrtstor zum Ehrenhof werden der Führer und seine Begleitung sichtbar. Jubelnde Heil-Rufe schallen ihm entgegen und begleiten ihn, als er an die Spitze der Ehrenkompanie herantritt und langsam die Front abmarchiert. Dann verläßt der Führer wieder den Wilhelm-Platz und begibt sich vor das „Haus des Reichskanzlers“, um hier den Botschafter der Ehrenkompanie abzunehmen. Während die Truppe im Paradeschritt vorbeizieht, umjubelt die Menge ihren Führer, und die Heil-Rufe begleiten ihn so lange, bis er wieder ins Portal zurücktritt. Kurze Zeit darauf wird die harrtende Menschenmenge noch einmal belohnt. Der Führer, begleitet von Dr. Dietrich und Obergruppenführer Brüderer, tritt auf den Balkon. Die ganze Liebe und Verehrung der Berliner schlägt ihm wieder in endlosen Heil-Rufen entgegen.

Zwei Männer feierten Geburtstag

Zwei markante Führergestalten des nationalsozialistischen Deutschlands, zwei der engsten Mitarbeiter des Führers, Hermann Göring und Alfred Rosenber, wurden am 12. Januar 46 Jahre alt.

Der Name Hermann Göring ist für jeden Deutschen längst zum Begriff eigener Tatkraft geworden. Für den Tat- und Verantwortungswillen dieses Mannes ist es kennzeichnend, daß ihm der Führer stets die schwersten Aufgaben überträgt. Hermann Göring hat das gewaltige Werk des Vierjahresplans mit seinem harten Willen zur Durchföhrung gebracht und dabei das ganze Volk zu unermesslichen Energieleistungen mitgerissen. In dem jetzt vollendeten Lebensjahr wurde Hermann Göring die höchste Anerkennung des Führers durch die Ernennung zum Generalfeldmarschall zuteil. Als der Führer in dem historischen Jahr 1938 Oesterreich und das Sudetenland befreite, war es wieder Hermann Göring, der sofort mit einer beispiellosen Tatkraft und Energie den Aufbau in den heimgekehrten Gebieten in Angriff nahm.

In Alfred Rosenbergs beglückwünschte das deutsche Volk den „Denker der Bewegung“, dem der Führer die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung der Partei übertragen hat. Reichsleiter Alfred Rosenbergs hat die unergänzbare Verdienst, das geistige Rüstzeug zur nationalsozialistischen Weltanschauung geliefert zu haben. Seine zahlreichen Reden und richtungweisenden Artikel, die in ihrer bewundernswürdig klaren und geschliffenen Sprache selbst viele seiner Gegner in den Bann zogen, werden in ihrer Bedeutung auch späteren Generationen von unjährlidbarem Werte sein.

Der Führer bei Hermann Göring

Berlin, 12. Jan. Der Führer und Reichskanzler stakete am Donnerstag nachmittag Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab, um ihm zu seinem 46. Geburtstag persönlich seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Der römische Besuch Chamberlains

Trinkprüche in Rom

Rom, 12. Jan. Bei dem am Mittwochabend vom Duce zu Ehren des englischen Premierministers Neville Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax gegebenen Essen wurden zwischen dem italienischen und englischen Regierungschef Trinkprüche gewechselt.

Der Duce entbot zunächst Chamberlain und Lord Halifax seinen und den herzlichsten Gruß der faschistischen Regierung in Italien und Rom, die mit dem Empfang willkommener Gäste und Vertreter einer großen befreundeten Nation auch die Sympathie bezeugen wolle, mit der das italienische Volk das Werk des englischen Premierministers und seiner Regierung verfolgt. Mussolini hob sodann den verständnisvollen Geist und die Fertigkeit, mit der Chamberlain an einer gerechten Lösung der Probleme, die im vergangenen September über dem Leben Europas lasteten, arbeitete, und die Zügigkeit bei der Verfertigung eines Verständigungs- und Friedensprogrammes hervor und fuhr dann wörtlich wie folgt fort: „Die unlängst in Kraft getretenen englisch-italienischen Vereinbarungen haben die Beziehungen zwischen England und Italien auf eine sehr Basis gestellt und haben nicht nur die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern auf einer neuen Verständigungsebene und im Rahmen der neuen Realität im Mittelmeer und in Afrika wieder hergestellt, sondern auch den Weg für eine Zusammenarbeit freigelegt, von der wir wünschen, daß sie als notwendiges Element für den Frieden Europas ebenso lange wie fruchtbar sein möge.“

In seiner Erwiderung gab der englische Premierminister Chamberlain seinem Dank für die herzlichsten Worte Mussolinis und der tiefen Bewegung für den warmen Empfang, der den englischen Gästen bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt des italienischen Imperiums bereitet wurde, Ausdruck. Er befand sich heute in Rom als Vertreter einer großen Nation, deren Wunsch es sei, in engen freundschaftlichen und sogar intimen Beziehungen mit einer anderen großen Nation zu bleiben. Chamberlain hob sodann die Hilfe und Mitarbeit Mussolinis, die in so entscheidender Weise zum friedlichen Ergebnis von München beigetragen habe, hervor und sagte dann wörtlich:

„Ich bin hierhergekommen mit dem Voratz, die Politik, die ich entschlossen verfolge, fortzusetzen: Eine Politik der Freundschaft mit allen und der Feindschaft gegen niemand, einer auf die gerechte und friedliche Lösung der internationalen Schwierig-

keiten gerichteten Politik über den Verhandlungsweg.“ Dieser Politik sei das kürzlich in Kraft getretene englisch-italienische Abkommen entsprungen, und es verdiene hervorgehoben zu werden, daß eines der ersten Ergebnisse dieses Abkommens darin bestche, daß am Dienstag in Rom und in London der im Abkommen vorsehende Austausch militärischer Informationen habe begonnen können. Chamberlain unterstrich die für beide Seiten vitale Wichtigkeit der Beziehung im Mittelmeer, die keinerlei Konfliktgrund mit sich brächten, und gab der Versicherung Ausdruck, daß das Abkommen zwischen Italien und England ein neues Kapitel der Freundschaft und des Vertrauens eingeleitet habe, das für die Stabilität Europas als fruchtbar erweisen werde.

Englisches Echo

London, 12. Jan. Der Empfang der britischen Staatsmänner in Rom wird von den Blättern mit aller Ausführlichkeit geschildert. „Times“ stellt fest, von der Unterredung selbst könne man wenig sagen. Beide Seiten hätten wohl frei und offen alle Angelegenheiten der Erhaltung des Friedens besprochen, und die beiden britischen Staatsmänner seien glücklich gewesen, Mussolinis wiederholte Erklärungen zu hören, daß er aus jedem Grunde Frieden wünsche und sein Gewicht ebenfalls wieder auf Seiten des Friedens einlegen werde. Die Italiener würden dabei anerkennen, daß es ohne Chamberlain bis jetzt vielleicht zu keinem italienisch-britischen Abkommen gekommen wäre. Auch sämtliche übrigen Londoner Morgenblätter wollen wissen, daß Mussolini in der Unterredung keinem Wunsch zum Frieden Ausdruck gegeben habe. Die Blätter nehmen im übrigen an, daß die spanische Frage in dieser ersten Unterredung noch nicht erörtert worden ist.

Vermutungen in Paris

Paris, 12. Jan. Die Donnerstag-Pressen beschäftigen sich ausführlich mit dem Besuch der englischen Minister in Rom. Ueber den Inhalt der politischen Gespräche, die die englischen und italienischen Staatsmänner gehabt haben, ergöhen sich die Pariser Blätter in vielseitigen Vermutungen. Im allgemeinen weisen die Zeitungen darauf hin, daß die erste Aussprache mehr oder weniger nur vorbereitenden Charakter gehabt und einem allgemeinen politischen Rundblick gegolten habe. Der römische Botschafter der „Agentur Havas“ hält es für verfrüht, daß



ch ihrer Rangfolge... der Führer empfangen... der Führer empfangen... der Führer empfangen... der Führer empfangen... der Führer empfangen...

bereits jetzt ein Urteil über die italienisch-britische Begabung in Rom zu ertönen. Auch die zwischen Mussolini und Chamberlain geschlossenen Triumphe trügen einen zu allgemeinen Charakter...

Chamberlain beim König und Kaiser

Rom, 12. Jan. Am zweiten Tage ihres Aufenthalts in der italienischen Hauptstadt haben Chamberlain und Halifax vor mittags an den Königsgräbern im Pantheon und anschließend am Grabmal des Unbekannten Soldaten Vorberichtigungen niedergelegt...

Unterredung Mussolini-Chamberlain

Der deutsche Botschafter beim italienischen Außenminister Rom, 12. Jan. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Donnerstag vormittag unmittelbar nach der Unterredung mit dem englischen Außenminister den deutschen Botschafter von Madras empfangen...

Folgen der Judenhege in Holland

Amsterdam, 12. Jan. Am Freitagabend der vergangenen Woche wurde auf das Wohnzimmer der Privatwohnung des Konsulatskonslers vom deutschen Generalkonsulat in Amsterdam, offenbar aus größerer Entfernung, ein Schuß abgegeben...

Deutscher Protest im Haag

Berlin, 12. Jan. Der deutsche Gesandte im Haag ist beauftragt worden, wegen der Anschläge auf die Privatwohnung des Konsulatskonslers in Amsterdam sowie auf die Gesandtschaft im Haag energische Vorstellungen bei der niederländischen Regierung zu erheben...

Esaky kommt nach Berlin

Berlin, 12. Jan. Amlich wird mitgeteilt, daß der ungarische Außenminister Graf Esaky am 16. Januar zu einem zweitägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen wird, um mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die das deutsch-ungarische Verhältnis betreffenden Fragen zu erörtern...

Aus Stadt und Land

Immer aber gilt noch mit Recht die Klage, daß wir nicht politisch genug sind. Damit wir dies immer mehr werden, dafür muß jeder redliche Deutsche denken und streben und auf seine Weise den Kampf durchkämpfen helfen...

Allgemeine Ortskrankenkasse Nagold

Durch die neue Kreisreorganisation in Württemberg ist auch die Frage aufgetaucht, ob künftig in jedem Kreis nur noch eine Allgemeine Ortskrankenkasse vorhanden sein soll. Dem Vorhaben nach hat die Regierung nicht die Absicht, die Ortskrankenkassen grundsätzlich kreisweise zu zentralisieren...

Rund um Italien

Die von der Abteilung RWI der NSD, „Kraft durch Freude“ durchgeführte Seefahrt „Rund um Italien“ erfreuen sich immer größerer Beliebtheit, was die steigende Beteiligung beweist. Nachdem nun bereits die Seefahrt im März ausverkauft ist, bietet sich nur noch die Gelegenheit zur Teilnahme an der Fahrt vom 2. 2. 12. 2. 39 und zwar mit dem Dampfer „Wilhelm Gustloff“...

Konflikttheater

„Das indische Grabmal“ Alle, die den ersten der zwei Indienfilme Richard Eichbergs „Der Tiger von Eschnapur“ gesehen haben und von dem indischen Jauher und seiner dramatischen Handlung mitgerissen wurden, werden gespannt auf „Das indische Grabmal“, den zweiten Teil dieses sensationellen Filmwerkes...

Einführung ins Amt

Waldberg. Mit Beginn des Unterrichts nach den Ferien wurde Lehrer Otto Hamerl, der auf Weisungen zum Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule ernannt wurde, feierlich in sein Amt eingeführt. Im schön geschmückten Lehrsaal versammelten sich die Lehrerschaft und der Dorfschulrat zur Begrüßung...

Der erste Frühlingobote

Wödingen. Hier wurde bei Grabarbeiten in Tiefe von 50-60 cm ein ausgewachsener Mäusen gefunden. Der Frühlingobote war zwar noch ziemlich unbeholfen, lebte aber im Warmen ganz auf.

Bevölkerungsbewegung

Oberaltheim. Bei einer Bevölkerungszahl von rund 600 Köpfen waren im Jahre 1938 in der Gemeinde zu verzeichnen: 29 Geburten, 2 Eheschließungen und 6 Sterbefälle, darunter 3 Kinder.

Kreisabteilung Horb des Deutschen Gemeindetags

Die Bürgermeister und Kreisverbandsbeamte des Kreises Horb a. N. versammelten sich am 9. Januar in Horb a. N. zu einer Tagung. Zum Obmann der Kreisabteilung ist Bürgermeister Wiedmayer-Sulz a. N. ernannt worden. Schriftführer ist Bürgermeister Köppler-Wödingen. Nach einleitenden Worten des Obmanns und verpflichtenden Ausführungen des gleichfalls anwesenden Landrats Eitel sprach Oberrechnungsrat Holl vom Gemeindetag über aktuelle Fragen der Kommunalpolitik...

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP. Kreisleitung Calw. Vom 14. bis 27. Januar 1939 ist mit der stellv. Leitung des Kreises der Kreisgeschäftsführer, Hg. Karl Maier, beauftragt. W. R. K. Kreisleiter.

NSDAP. Ortsgruppe Nagold

Bez.: Reichstrahnenkommission am 14. und 15. Januar 39. An der Reichstrahnenkommission des NSDAP. beteiligen sich der Reichsluftschutzbund, der Kaffhäuserbund und der Reichsbund der Kinderreichen...

Partei-Inter mit betretenen Organisationen

NS-Frauenhilfe Deutsches Frauenwerk. Alle die Frauen und Mädchen, welche gerne musizieren, und diejenigen, die sich heute abend an einer Singstunde beteiligen wollen, sind heute 20 Uhr im Haus der NSDAP.

N.J. V. B.M. J.L.

Fähnlein 20/401 (Waldberg). Das Fähnlein geht am Sonntag, den 15. ds. Ms. um 19 Uhr am unteren Schulhaus in Waldberg, Tadelöser Winterdienstauszug. Jeder Bg. bringt 2-5 J mit. Fähnleinführer.

Arbeitslager der Kreisabteilung Wödingen des Deutschen Gemeindetags

Herrenberg. Die erste Arbeitslagerung der Kreisabteilung Wödingen des Deutschen Gemeindetags fand nach vorausgegangener Befähigung der Stadt durch die ca. 150 Teilnehmer statt. Prof. Dr. Seebach von der Lehrerschule in Eßlingen sprach über „Die Deutsche Volkwerdung im außenpolitischen Licht“...

Gemeindefest

Waldberg. Dieser Tage wurde die hiesige Gemeindefesthalle eröffnet. Die Werkstoffschau kommt. Calw. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat im Auftrage und in händlicher Zusammenarbeit mit der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau...

Dorfversammlung

Waldberg. Dieser Tage wurde im ehemaligen Wälschhaus im Hofein zahlreicher Frauen die neue Dorfversammlung in feierlicher Weise der Öffentlichkeit übergeben.

USA-Flugzeuge für China

Wilmington (de la Barr). Giuseppe Bellanca, der Direktor der gleichnamigen Flugzeugbau-Gesellschaft, gab bekannt, daß China eine Bestellung von 2000 Maschinen aufgegeben habe...

Ribbentrop nach Warschau eingeladen

Berlin, 12. Jan. Der polnische Außenminister Oberst Beck hat den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop anlässlich seines Besuchs in Warschau mit dem Reichsaußenminister in München namens der polnischen Regierung zu einem Besuch in Warschau eingeladen...

Über 800 Menschen in der Provinz Lerida ermordet

Burgos, 12. Jan. Die Militärgerichte, die in dem bisher bestellten Teil der Provinz Lerida Untersuchungen anstellten, haben festgestellt, daß in der Stadt Lerida und 36 Dörfern der Provinz 806 Menschen dem bolschewistischen Mordgeheimel zum Opfer gefallen sind.

Württemberg Devisenschieber am Werk

Schon wieder ist es der Zollfahndungsstelle Stuttgart gelungen, einer seit längerer Zeit betriebenen Devisenschlebung auf die Spur zu kommen. Der Schweizer Staatsangehörige E. S., der seit Jahren bei einer deutschen Großfirma im württ. Schwarzwald eine Vertrauensstellung genoss, ließ sich nacheinander in drei Personenkraftwagen ein raffiniertes Geheimversteck einbauen, in dem nicht nur hochwertige Waren aller Art, sondern auch Geldbeträge in großen Mengen unerlaubt über die Grenze geschafft werden konnten. Beinahe wöchentlich fuhr S. in die Schweiz und verstaubte es, mit Hilfe von zwei weiteren Beteiligten große Geldbeträge herüber und hinüber zu schieben, um beträchtliche Gewinne zu erzielen.

Der Gesamtbetrag der im Laufe der Zeit verschobenen Summe wird von Beteiligten auf mindestens 100 000 RM. beziffert. Ferner steht fest, daß der Schweizer in seinem Heimatland weitere Geldgeschäfte ohne Genehmigung der deutschen Devisenkasse gemacht und seinem Heimatland (Deutschland) bewußt Devisenbeträge vorenthalten hat.

Der Schieber wurde gefaßt, als er gerade wieder 3500 RM. im Geheimversteck seines Kraftwagens nach der Schweiz schaffen wollte. Das Geld war so gut verborgen, daß es einer großen Fündigkeit der Zollbeamten bedurfte, um die Beträge aus Tageslicht zu bringen. Sämtliche Beteiligten wurden verhaftet und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Stuttgart, 12. Jan. (Württ. Staats-Theater.) Das Schauspiel „Entscheidung“ von Gerhart Schumann, das am 14. Januar in der Inszenierung von Richard Dornseiff als 7. Vorstellung der auswärtigen Miets 19.30 Uhr zur Aufführung gelangt, spielt inmitten der politischen Wirren und der Verflüstung des deutschen Volkes während der Nachkriegszeit. Die beiden männlichen Hauptrollen sind besetzt mit Rudolf Fernau und Gerhart Weisler. Die weibliche Hauptrolle spielt Hilde Ebert. Die Leitung des musikalischen Teils liegt in Händen von Hellmuth Köffler. Die nächste Aufführung des Württ. Staats-Theaters ist die Operette „Die ungarische Hochzeit“ von Hermann Hermeke und Rico Dostal in der Inszenierung von Albin Swoboda am 4. Februar im Großen Haus unter musikalischer Leitung des Komponisten.

Stuttgart, 12. Jan. (Freunde der Technischen Hochschule.) Die ordentliche Mitgliederversammlung der Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule wurde am Mittwoch durch den Vorsitzenden, Dr. Ing. Erhard Jungbans, eröffnet. Die Vereinigung zählt 492 Mitglieder. Schatzmeister Direktor Breitschneider gab bekannt, daß die Mitgliederbeiträge und die Zinsen im letzten Jahr eine Gesamteinnahme von 22 600 RM. erbracht hätten. Die ausgezahlten Bewilligungen betragen 39 751 RM. Das Vermögen hat sich auf rund 111 100 RM. verringert. Rektor Schönhardt dankte für die tatkräftige Förderung, die sie der Technischen Hochschule stets habe zuteil werden lassen. Prof. Dr. Ing. Fritj. der Leiter des Geodätischen Instituts, Stuttgart, sprach in einem interessanten Vortrag über „Stand und Probleme der Luftbildmessung“.

Raiffen a. N., 12. Jan. Beide Beine gebrochen. Am Mittwoch schenken am Gespann des Bauern Friedrich Eberbach die Pferde und gingen durch. Eberbach wurde vom Wagen geschleudert und ein Stück weit mitgeschleift. Obwohl er sich neben sonstigen Verletzungen Brüche an beiden Beinen zugezogen hatte, gelang es dem Verunglückten, sich mit eigener Kraft auf den Wagen zu schleppen und nach Hause zu fahren.

Meiningersheim, Kr. Ludwigsburg, 12. Jan. (Einbrecher im Rathaus.) Nachts drang ein Einbrecher in das Rathaus ein und durchstöberte in sämtlichen Amtszimmern die Schränke und Schubladen, wobei er unter den Akten eine große Unordnung anrichtete. Er gelangte auch in ein im oberen Stock gelegenes Schulzimmer und in einen Raum, der der HJ. zur Verfügung steht. Er erbrach auch hier überall die Behältnisse und entwendete aus einem verschlossenen Regal 27 RM.

Tübingen, 12. Jan. (Auto fuhr in marschierende Kolonne.) Am Mittwoch ereignete sich auf der Burgholzsteige ein Verkehrsunfall, der leicht hätte noch schlimmere Folgen haben können. Ein Personenkraftwagen, der im Begriff war, in möglichem Tempo eine marschierende Kolonne zu überholen, kam auf der glatten Straße plötzlich ins Rutschen und wurde in die Marschkolonne geschleudert. Vier Personen wurden verletzt, davon eine schwerer.

Mehingen, 12. Jan. (Drillinge angekommen.) Am Dienstag wurden im Städtischen Krankenhaus Drillinge geboren, und zwar drei kräftige Buben mit 4,5, 5,5 und 6,5 Pfund Gewicht. Die Mutter, die aus Reichenau an der Erms stammt, befindet sich wie die kleinen Erdenbürger recht wohl.

Rottenburg, 12. Jan. (Feldbereinigungsamt.) Das Feldbereinigungsamt Tübingen, das Straßen- und Wasserbauamt Reutlingen sowie das Kulturbauamt dieser Kreise sind im Zusammenhang mit der neuen württembergischen Kreisinteilung nach Rottenburg verlegt worden. Als erstes der genannten Ämter hat jetzt das Feldbereinigungsamt Tübingen seinen neuen Dienstsitz in Rottenburg bezogen.

Eislingen, 12. Jan. (Den Kameraden befohlen.) Ein junger Burche aus Eislingen stahl seinem Kameraden, als er diesen ziemlich hart angetrunken nach Hause brachte, seine Geldbörse mit größerem Inhalt aus der Tasche. Als die Polizei den Dieb fassen konnte, hatte das saubere Fruchtbrot bereits über die Hälfte des Geldes verschleudert.

Schwärslingen, Kr. Ulm, 12. Jan. (Feuergefahrliches Spielzeug.) Am Mittwochnachmittag brach in dem an das Wohnhaus angebauten Stadel des Wendelin Huder ein Brand aus. Der Stadel mit Inhalt brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Es wurde festgestellt, daß Kinder, die mit sogenannten Sternraketen spielten, den Brand verursacht hatten.

Sonthem a. Br., 12. Jan. (Tödlicher Sturz.) Ein in den über Jahren stehender Wanderer stürzte dieser Tage auf der Treppe eines Gasthauses und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch. Der Mann, der aus Aulendorf stammt, starb im Kreis Krankenhaus Heidenheim an den Folgen des Unfalls.

Balingen, 12. Jan. (Noch viel Schrott.) Innerhalb weniger Tage wurden der Kreisverwaltung Balingen-Hechingen mehr als 15 000 Kilogramm Schrott zur Abholung angemeldet, wobei die reichen Abfälle der metallverarbeitenden Betriebe nicht eingerechnet sind.

Wangen i. N., 12. Jan. (Brand im Landratsgebäude.) In den späten Nachmittagsstunden des Mittwochsonne durch die Aufmerksamkeit von Handwerkern ein im Dachstuhl des Landratsgebäudes in Wangen ausgebrochener Brand entdeckt und gelöscht werden. Als im zweiten Stock Rafer mit der Entfernung von alten Farbanstrichen an der Decke beschäftigt waren, scheinen durch Risse in der Decke Funken in den Raum zwischen der Holzdecke und dem Zwischenboden gelangt zu sein und die dort befindlichen Holbspäne in Brand gesteckt zu haben.

Niedlingen, 12. Jan. (Vermisst.) Seit Dienstag wird der 32 Jahre alte Georg Fiesel in Dillingen am Büßen (Kr. Niedlingen) vermisst. Alle Nachforschungen nach dem etwa 1,65 Meter großen Mann sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Aus dem Gerichtssaal Er verkaufte verdorbene Würste

Heilbronn, 12. Jan. Das Heilbronner Amtsgericht bestrafte einen Bödinger Metzger, der sich schon zweimal gegen die an sich selbstverständliche Pflicht, nur Frischwaren zu führen, vergangen hatte, zu 100 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde ihm die Genehmigung zur Führung eines Geschäftszweigs. Der Betreffende war bereits im Juni 1938 wegen Verkauf von verdorbenen Würsten und anderen Waren verurteilt und im September 1938 aus dem gleichen Grunde mit einer Geldstrafe von 50 RM. belegt worden.

Einstellung von Arbeitern bedarf der Genehmigung! Heilbronn, 12. Jan. Vom Amtsgericht Heilbronn wurde ein Bödinger Bauunternehmer mit einer Geldstrafe von 50 RM. belegt, weil er es verübt hatte, der gesetzlich vorgeschriebenen Verpflichtung nachzukommen, vor der Einstellung von Arbeitern beim Arbeitsamt die erforderliche Genehmigung eingeholen. Dieser Fall mag eine Mahnung für alle Betriebsführer sein, der gesetzlichen Vorschrift zu genügen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Vieh- und Schlachthausmarkt vom 12. Januar
Kuhvieh: 29 Ochsen, 54 Bullen, 150 Kühe, 66 Färsen, 389 Kälber, 293 Schweine, 104 Schafe.
Ochsen: a 43,5-45,5, b 38,5-41,5.
Bullen: a 42-43,5, b 39-39,5.
Kühe: a 41,5-43,5, b 36-39,5, c 20-33,5, d 18-24.
Färsen: a 43-44,5, b 38-40, c 33.
Kälber: a 63-65, b 56-59, c 47-50, d 30-35.
Schafe: b 34-40.
Schweine: a 58, b 51-57, c 52, d 49, e 1,57 RM.
Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färsen, a und b-Kühe, Kälber, Schweine zugekauft, c- und d-Kühe belebt.
Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 12. Januar. Preise: Ochsenfleisch 75-80, Bullenfleisch 77-77, Kuhfleisch 70-77, Färsenfleisch 75-80, Kalbfleisch 71-77, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60-82 RM. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen-, Färsen- und Kalbfleisch mäßig belebt, Kuh- und Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch belebt.

Verstorbene: Ottilie Stängel, 93 J., Herrenberg / Friedrich-Wirth, geb. Böhler, Holzbauers Witwe, Freudenstadt; Marie Grüninger, geb. Schneiderhan, 58 J., Rottenburg / Rosine Barbara Paupp, Schmieds Witwe, 77 Jahre, Reilrennau.

Das Wetter

Am Abend des Donnerstag und in der Nacht zum Freitag Regenschauer, die in Hochlagen allmählich in Schnee übergehen. Am Freitag wechselnd bewölkt und, vom Alpenvorland anfangs abgesehen, ohne wesentliche Niederschläge. Temperaturen langsam zurückgehend.

Druck und Betrag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schölan; Anzeigenleiter: Wilhelm Schle; sämtliche in Nagold.

Jetzt ist Preisliste Nr. 7 gültig.

D.N. XII. 38: über 2850.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.



**Sind 3 Tannen
unzählbar!**

Der Wintersport lockt in die Berge. Seit Deutschland große Teile der Alpen zur eigenen Heimat zählt, sind die Möglichkeiten dieses Sportes um ein Vielfaches gewachsen. Denn man braucht jetzt nicht mehr in jedem Fall Devisen zum Wintersport, aber jeder Sportler braucht heute wie früher ein Vorbeugungsmittel gegen Husten und Heiserkeit. Also vergessen Sie nie die edlen

**Bohnen's
Brühe-Sammeln
„mit den 3 Tannen“**

Wichtig für Bürgermeister!
Verordnung über das
**Kassen- und
Rechnungswesen
der Gemeinden**
vom 2. Nov. 1938
Zerlegung mit Einführung
geb. zu M 1.20 vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold
Sechs Monate alles 145



Rind
von Herdbrüch
verkauft
Karl Bahlinger, Emmingen.

ATA **haben Sie das neue,
extra fein schon versucht!**

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.

Confilm-Theater Nagold
Freitag und Samstag 20.00
Sonntag 14.00, 16.30 u. 20.00



Das indische Grabmal
Beiprogramm und Wochenschau

Für Einzelhandel und Handwerksbetriebe:
Versäumen Sie nicht Ihre Buchführung richtig anzulegen!
**Sämtl. Bedarf an Geschäftsbüchern,
Heften, Kontenkarten jeder Art**
rasch und gut durch
G. W. ZAISER, Schreibwaren und Bürobedarf.

Die Bevölkerung von Nagold und Umgebung wird freundlichst eingeladen zu den

Box-Meisterschaften
des HJ.-Bannes 401
am nächsten Samstag Abend und Sonntag
in der „Traube“ 142

Zeitfolge: Samstag abend ab 20 Uhr Vorlämpfe
Sonntag früh ab 9 Uhr Zwischenlämpfe
Sonntag nachm. ab 15 Uhr Entscheidungen

Eintritt: Samstag abd.) Jugend Erwachsene Jungvolk
u. Sonntag früh) —20 —30 —10
Sonntag nachm. —20 —40 —10

Nagold, den 18. Januar 1939



Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Pauline Morlock
erfahren durften, insbesondere für die tröstlichen Worte des Herrn Predigers und den Sängern, wie auch für den Nachruf und die Kranzspenden sagen herzlichsten Dank
Adolf Morlock und Angehörige.

**Gicht
Rheuma**
Hexenschuss,
qualende Ischias- und
Nervenschmerzen werden
seit vielen Jahren mit gutem Erfolg
gelindert und geheilt durch

Walwurzfluid
Große Flasche ca. 200 Gr. Mk. 1,74
Spezial Doppelstark Mk. 2,56; Sie
erhalten es in Ihrer Apotheke,
zu Nagold, Rottenburg, Wildberg
und Albstadt. 112

So. Kirchenchor. Deute 140
20.15 Uhr Singstunde. Bitte
vollständig und pünktl. erscheinen.

Tanzkurs
beginnt demnächst. Beforechung
und Anmeldung Montag, den
16. Januar abends 20 Uhr im
Saal, zur Köbeler. 146

Tanzschule Bentler.

**Für
Säuglinge und Kleinkinder
Pauly's
Nährspeise**
als bewährte
Vollkorn-
Kinder-Nahrung
Zu haben im
Reformhaus Nagold

Eierschachteln
für 12, 24, 50 Stück
stets vorrätig bei **G. W. Zaiser**

Verkaufe zwei Paar schöne
**Läuter-
schweine**
sowie eine
fräftige **Ziege**
Ludwig Schmid, Rottfelden.

13. Januar 1939

Dienstag wird an am Bussen (K... nach dem etwa ne Erfolg gebilte

Verurteilung
 tsgericht bestrafte gegen die an sich führen, vergangen wurde ihm die Ge... Der Betref... von verdorbe... und im September Strafe von 30 RM.

Genehmigung!
 brann wurde ein rafe von 50 RM... vorgeschrieben... von Arbeitern... einguholen... betriebsführer sein.

Kebr
 12. J... 66 J... 389

5. 18-24.
 30-38.
 0, 1 57 939.
 und 5-Rübe, 861-
 ar. Preise: Dohjen... 50-77, Färlen... 76, Hammel... 80, Färlen... 80, Färlen... 80, Färlen... 80.

bera / Kreidrit...
 reudenk...
 88 J., Koffen...
 Witwe, 77 Jahre.

Nacht zum Frei...
 in Schnee über...
 vom Alpen...
 Niederjährl...

B. Jaiser, Inhaber...
 in Nagold...
 114.

Seiten.

Leuma
 Hasenmilch,
 quibende Leiche- und
 arven Schmerzen, werden
 Jahren mit gutem Erfolg
 und geheilt durch

Wurzfluid
 200 Gr. Mk. 1,74.
 2,56. Sie
 in Ihrer Apotheke,
 4. Rattenberg, Wülfers
 und Altensteil. 112

Rechenor. Heute
 Singstunde. Bitte,
 und pünktl. erscheinen.

Wzkurs
 emndsch. Besprechung
 elbung Montag, den
 ar abends 20 Uhr im
 Köblerei. 146

schule Deutler.

Für
 go und Kleinkinder
Pauly's
hrspeise
 He bewährte
 Vollkorn-
 nder-Nahrung
 Zu haben im
rnhaus Nagold

schachteln
 für 12, 24, 50 Stück
 tätigt bei G. W. Jaiser

fe zwei Paar schöne E...

ne
 Ziege
 Schmid, Rottfelden.

Kranke Bemerkungen

Die jüngsten Siege der Francostruppen in Katalonien beherzigen die Lage in Spanien. Der Zusammenbruch des roten Widerstandszentrums, die Eroberung der Urgel-Ebene durch die nationalen Regimenter erfolgten ohne die gleichen mühsamen Kampfhandlungen, die in den ersten Tagen der Offensive die Kämpfe charakterisierten. So lange haben die Nordflanke der Aragonier General Moscardos von Arleja de Segre und die Südfilanke der italienischen und spanischen Legionäre von Borjas Blancas her auf das Zentrum in der Urgel-Ebene gedrückt, bis die bolschewistische Heeresleitung diesen gut besetzten Abschnitt nicht mehr mit Aussicht auf Erfolg und ohne Gefährdung wertvoller Truppenteile und reichhaltigen Kriegsmaterials halten konnte. Zu Gegenstößen in Katalonien, also vor allem zum Zertrümmern der späten Angriffsfronten, reichten die Energien der Roten nicht mehr aus. So blieb ihnen keine Wahl, als den Rückzug zur Rettung von Menschen und Material. Diese Rückzugsbewegung scheint gelungen. Die große Masse der bolschewistischen Artillerie und die meisten Regimenter der Infanterie entzogen sich dem Sauf von Urgel, ehe die nationalen Truppen die Fänge schließen konnten. Hieraus erklärt sich auch die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen. Auf der anderen Seite buchten die nationalen Truppen den gewaltigen strategischen und praktischen Geländegewinn ohne große eigene Verluste. Dem Auseinanderfallen des roten Widerstandszentrums zwischen Perida und Balaguer dürfte voraussichtlich in Kürze die Preisgabe der Orte Tarega und Cervera folgen, die im Ostteil der Urgel-Ebene gelegen sind. Erst hinter ihnen in der mit roten Verteidigungsanlagen gesicherten Sierra haben die geflüchteten bolschewistischen Streitkräfte die Gelegenheit, verstärkt durch Refugien aus dem katalanischen Hinterland, eine neue Widerstandslinie zu organisieren.

Der Gegenstoß der Roten, zu dem die Befehlshaber in Katalonien keinen Mut aufbrachten, erfolgte durch den General Nolas an der Estremadura-Front. Die bolschewistischen Streitkräfte brühten seit Tagen hartnäckig gegen die nationalen Verteidigungslinien östlich der Verbindungseisenbahn Sevilla-Salamanca. Erst wenn es den Roten gelang, diese Bahn an einigen Stellen zu unterbrechen, käme den Angriffsbewegungen Nolas an diesem abseitigen gelegenen Frontabschnitt strategische Bedeutung zu. Solange sich die Kämpfe dagegen mehr oder weniger im gleichen Räume abspielen und allerhöchstens den Einfluß nationaler Refugien, vor allem den Abzug nationaler Luftstreitkräfte von der Katalonienfront hervorrufen, bleibt ihr Gegenstoß ein taktisches Entlastungsmanöver. Die Meldungen von der Verstärkung des nationalen Widerstandes, von der Unschädlichmachung der eingeleiteten sowjetrussischen Tanks, lassen im übrigen erkennen, daß es sich bei dieser roten Angriffsbewegung nicht wie bei dem letzten roten Vorstoß am Ebro um eine Aktion handelte, welche die Nationalen überaus traf. So braucht General Franco gegenwärtig kein Hauptaugenmerk noch nicht von der Katalonienfront nach der Estremadurafront abzuweichen.

Das Restelreiben der GPU gegen russische Arbeiter wirkt ein erschütterndes Schlaglicht auf das „sozialistische“ Gebahren im Heimatland des Bolschewismus. Stalins Erben sind anscheinend gezwungen, die Staatsfeinde nun auch in den untersten Schichten der sowjetrussischen Bevölkerung aufzuklären, nachdem in Militär und Verwaltung es kaum noch mehr einen führenden Kopf zu liquidieren gibt. Das Wüten der GPU unter der Lenigrader Arbeiterschaft fällt zusammen mit der großen Massenflucht russischer Arbeitskräfte aus den Betrieben der Industriebetriebe, mit der großen Wanderung von Industriearbeitern, die voller Verzweiflung über die menschenunwürdigen Zustände ihre bisherigen Arbeitsplätze verlassen, in der Hoffnung, in anderen Bezirken bessere Verhältnisse vorzufinden. Die Massenflucht der Arbeiterschaft wird durch die Massenverhaftungen der GPU allerdings kaum unterbunden werden können, solange die Moskauer Nachthaber an der neuen Sozialgesetzgebung festhalten, die jedem sozialistischen Empfinden Hohn spricht. Die neuen von Stalin mitunterzeichneten Verordnungen und Maßnahmen zur Regelung der Arbeitsdisziplin, zur Verbesserung der Sozialversicherung und zum Kampf gegen die Mißbräuche auf diesem Gebiet enthalten nichts, was dem anständigen und gewissenhaften Arbeiter irgendeine Zugute kommt. Sie bringen im Gegenteil eine Beschränkung der Bewegungsfreiheit, eine Kürzung des Wochenarbeitslaufs auf die Hälfte. Sie knüpfen Sozialversicherungsleistungen daran, daß der Arbeiter mindestens sechs Monate an ein und derselben Stelle tätig sein muß, bevor er krank werden oder verunglücken darf. Die Erziehung des vollen Lohnausfalls durch Krankheit und Unglück erfolgt sogar erst nach sechsjähriger Betriebszugehörigkeit. Kein Wunder, daß der sowjetrussische Arbeiter gegen diese unwürdige Handlungsweise seiner „sozialistischen“ Minister aufmüpft.

Mehr und mehr verdichten sich die Meldungen über gemeinsame englisch-amerikanische Wirtschaftsmassnahmen gegen Japan. Sie treffen das Reich der aufgehenden Sonne in einem Zeitpunkt, da innen- und außenpolitisch wichtige Entscheidungen gefaßt werden müssen. Vom neuen Ministerpräsidenten Hirohuma erwartet Japans Volk die erfolgreiche Beendigung des China-Feldzuges und die Organisierung der politischen Kräfte des Landes auf neuer unparteilicher Grundlage. Allein es fehlt Japan noch jene Volksbewegung, die Deutschland und Italien aus dem Strudel der in Demokratien üblichen tagespolitischen Spielereien herausriß. Die angelsächsische Hilfe für Tschiangkai-shek erschwert im übrigen die schnelle Bollenbung der Durchdringung Chinas mit dem politischen und wirtschaftlichen Ideengut des Inlandreiches. Die ersten richtungweisenden Taten der Hirohuma-Regierung werden deshalb spannend erwartet.

Anerwünschte Gäste

Mexiko-Stadt, 11. Jan. Bei der mexikanischen Regierung liegen rund 10 000 Einwanderungsgesuche sogenannter „politischer Flüchtlinge“ verschiedener Staatsangehörigkeit vor. Diese politischen Flüchtlinge, unter denen sich bekanntermaßen in besonders großer Zahl Juden befinden, sind in Mexiko nach wie vor unerwünscht und ihre Einwanderungsgesuche werden dementsprechend nicht bewilligt werden.

Newport, 11. Jan. Wie die jüdische „Newport Post“ aus Santo Domingo meldet, hat die Dominikanische Republik alle Einwanderer mit einer Kopfsteuer von 500 Dollar belegt,

Fünf Glückszzeichen
 bringt die Gau-
 Straßensammlung
 des Winterhilfswerkes
 am 14. und 15. Januar

und zwar rückwirkend für mehrere Monate. Diese Steuer, so jammert das Neuyorker Judenblatt, wirke sich gegen die jüdischen Einwanderer aus und bedeute praktisch eine Weigerung, weitere Judenemigranten aus Deutschland aufzunehmen.

Brüssel, 11. Jan. Mehrere Zeitungen einer gewissen belgischen Presse hatten sich darüber einig, daß vor einigen Tagen 35 jüdische Flüchtlinge aus Deutschland von den belgischen Behörden wieder zurückgeschickt wurden. Die Zeitungen hatten dabei geglaubt, von einem „Skandal“ sprechen zu müssen und die Behörden der „Herzlosigkeit“ gelehrt. Justizminister Paolin hat jetzt in einer Erklärung an die Presse zu diesen Angriffen Stellung genommen, die ein grelles Licht auf die Methoden wirft, mit denen die Juden immer wieder verfahren, sich über Geley und Recht hinwegzusetzen. In dem Fall der Zurückweisung der Juden selber stellte der Minister fest, daß es sich um Kinder reicher Juden gehandelt habe, die vorgaben, ihre Eltern in Brüssel zu treffen. Es habe sich aber nach genauer Prüfung herausgestellt, daß die Kinder von ihren Eltern in Moskau in den Zug gefahrt worden seien, während die Eltern später auf geheimen Wegen die belgische Grenze hätten überschritten wollen.

Judenabwehr in Süd-Afrika
 Pretoria, 11. Jan. Die kommende Tagung des Parlaments wird sich mit scharfen Maßnahmen gegen die jüdische Einwanderung befassen müssen. Die nationale Opposition hat nämlich einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach, weil Juden unter keinen Umständen ihre Rasseneigenschaften aufgeben, die Einwanderung von Juden ausgeschlossen werden soll. Den Juden werden die Kommunisten gleichgestellt, sowie alle Personen, von denen man annehmen kann, daß sie die Absicht haben, innenpolitische Unruhen herbeizuführen. Früher an Juden erteilte Einreisebewilligungen sollen zum Teil rückgängig gemacht werden. Jüdische Geschäfte sollen durch öffentliche Angabe ihrer Eigentümer, Teilhaber und die Zusammensetzung ihrer Gesellschafter kenntlich gemacht werden. Im Zusammenhang damit berichten die Blätter in Johannesburg, daß dort eine jüdische Gesellschaft bestehen soll, die gegen Bargeld Kollegen aus den anderen afrikanischen Gebieten in die Union schmeißt. Die Juden sollen 500 Pfund für jeden geglätteten Grenzübertritt erhalten.

China im sowjetrussischen Fahrwasser

„Moralische, diplomatische und materielle Hilfe“
 Peking, 11. Jan. Sunfo, der Sohn Sunatzens und Vorgesetzter des Befehlgebenden Chinesischen Reichsamtes, erklärte in seiner Eigenschaft als Präsident des sinesisch-sowjetrussischen Kulturbundes die Beziehungen dieser beiden Länder zueinander, die er als „freundschaftlich eng und auf den Frieden im Fernen Osten gerichtet“ bezeichnete. Sowjetrußland werde durch die Krise in Europa zwar daran gehindert, im Fernen Osten einzugreifen, habe aber in den anderthalb Jahren des Krieges „reichliche moralische, diplomatische und materielle Hilfe“ geleistet. Die Politik Chinas verfolge das Ziel, eine gemeinsame Front aller demokratischen Länder herzustellen. England wünsche zwar, daß China nicht unterliege, fürchte aber gleichzeitig das Vordringen des Einflusses Sowjetrußlands im Fernen Osten, das, so meint Sunfo, „hier gar keine Vorherrschaft anstrebe“.

Nationalsozialistische Forstwirtschaft

NSR. Eine Betrachtung der pausenlosen und im schnellsten Tempo sich seit 1933 abspielenden Entwicklung in der deutschen Forstwirtschaft, deren ungeheure Bedeutung als nationalwirtschaftliches Problem von Hermann Göring zuerst in seiner Eigenschaft als Preussischer Ministerpräsident erkannt und später als Reichsforstmeister zielbewußt gestaltet wurde, läßt einen Umstand besonders in Erscheinung treten: daß nämlich Hermann Göring als Nationalsozialist als erstes seine Sorge den in der deutschen Forstwirtschaft tätigen Menschen zuwandte, und daß er dann erst zu sachlichen Maßnahmen überging. In den Jahren 1934 und 1935 war die Arbeitsbeschaffung die dringendste Aufgabe. Sieben Millionen Arbeitslose suchten in der deutschen Wirtschaft neue Arbeitsplätze. Hunderttausende deutscher Volksgenossen fanden in der Forstwirtschaft einwilligen Arbeit und Brot, bis sie durch die stetige Besserung der Wirtschaftslage an ihre alten Arbeitsplätze gehen konnten.

Dieser Sachverhalt wird deutlich gekennzeichnet durch die Tatsache, daß z. B. in der preussischen Staatsforstverwaltung die Zahl der Arbeitstage von 5,5 Millionen im Jahre 1932 auf 9,5 Millionen im Jahre 1934 anstieg. Noch ein Beispiel: Die durchschnittliche Beschäftigungsdauer eines Waldarbeiters stieg von 70 Tagen im Jahre 1932 auf 108 Tage bis zum Jahre 1938.

Bei der Wäldergreifung im Jahre 1933 gab es hienlose Privatforstbesitzer in großer Zahl. Schon nach kurzer Zeit war diese Stellenlosigkeit überhaupt beseitigt. 400 beschäftigungslose Privatforstbesitzer, darunter viele alte Kämpfer der Bewegung und rund 300 Schwerkrankenbeschäftigte und alte Parteigenossen, fanden im Forst- und Bürodienst Stellung.

Englische Grausamkeiten in Palästina

Bier britische Polizisten wegen Ermordung eines arabischen Gefangenen vor dem Richter

Jerusalem, 11. Jan. In dem Prozeß gegen die vier englischen Polizisten, die einen gefangenen Araber nach vorherigen schweren Mißhandlungen hintertäts ermordet hatten, laub die Urteilsverfändung hat. Danach wurde der Kraftfahrer Wood zu drei Jahren Gefängnis und der Polizist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die beiden anderen englischen Polizisten, die beide den Namen Croftley führen, wurden im Hinblick auf ihr jugendliches Alter und aufgrund der Feststellung, daß sie als Untergebene den Befehl des Vorgesetzten befolgten, mit einjähriger Bewährungsfrist gegen eine Kaution von je 50 Pfund freigesprochen.

Mit diesem Spruch belanste sich das Gericht vor aller Welt zu der Auffassung, daß tatsächlich der arabischen Gefangene entgegen allen Ausschüchten aus dem Hinterhalt ermordet wurde. Diese Bluttat, die einen weiteren schweren Uebergriff britischer Polizisten gegen die arabische Bevölkerung darstellt, hat sich auf folgende Art zugetragen:

Als am 24. Oktober der Araber Mohammed Habbab von Jaffa aus ins Polizeigefängnis nach Tel Aviv gebracht werden sollte, wurde er unterwegs erschossen. Noch am selben Tage stellten sich zahlreiche Zeugen ein, die den Vorfall beobachtet hatten, und erklärten, daß man den Araber ohne Grund einfach niedergeschossen und getötet habe. Die Gerichte wurden immer härter und kamen auch zu dem als gerecht beakend bekannten englischen Direktor der Landvermessungsabteilung in Jaffa, einem gewissen Mister Pies, der aufgrund seiner Ermittlungen zu der Feststellung kam, daß tatsächlich der Araber mit Vorbedacht ermordet wurde. Er richtete darauf einen Brief an den Oberkommissar und gab auch sonst seiner Empörung über diese Tat Ausdruck. Der Erfolg war, daß Mr. Pies schnellstens nach England auf „Urlaub“ geschickt wurde, von dem er bisher nicht mehr zurückgekehrt ist und auch kaum zurückkehren dürfte. Als er sich im Hafen von Jaffa auf das Schiff begab, hatten sich dort viele Araber eingefunden, die Mr. Pies für seine anklagende Gesinnung und den Mut, eine derartige Mordtat in Palästina öffentlich anzuprangern, einen herzlichen Abschied bereiteten.

Der Hauptzeuge, ein arabischer Garagenbesitzer namens Amin Andraus, konnte zwar nach seiner Ausreise in Jaffa zu Protokoll geben, verlies dann aber nach mehrfacher Drohung Palästina, um sich nach dem Libanon in Sicherheit zu bringen. Polizisten erkundigten sich dann mehrfach bei seiner Familie, wann er zurückkäme. Die Aussage dieses Hauptzeugen belanste die vier englischen Polizisten besonders schwer.

Internationale Flugplankonferenz in Berlin

Berlin, 11. Jan. Am Mittwoch vormittag trat unter dem Präsidium von Direktor Luz von der Deutschen Luftfahrt die 12. Internationale Flugplankonferenz der „International Air Traffic Association (IATA)“ im großen Sitzungssaal des Hauses der Flieger zusammen. Direktor Luz begrüßte die rund 70 Delegierten von 23 europäischen Luftverkehrsgesellschaften und gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß in diesem Jahre die japanische Luftverkehrsgesellschaft Dainippon Kohka Kaisha erstmalig als Gast bei dieser für die Reichshauptstadt nun schon traditionell gewordenen Arbeitstagung vertreten ist. Der Redner wies dann auf die wichtigsten Programmpunkte der Tagung hin, die neben den verschiedenen Fragen der Flugplankonferenz die Vorbereitung des Luftverkehrs zu den Olympischen Spielen in Heftst vorzieht. Im Anschluß an die Rede von Direktor Luz wurde die eigentliche Tagung begonnen, an der neben den Delegierten auch Vertreter des Reichsluftfahrt- und Reichspostministeriums teilnahmen.

Neue Winterport-Jugendherbergen im Gebiet Hochland

Berlin, 11. Jan. Das Reichsfinanzministerium stellte, wie die NSR meldet, dem Landesverband Hochland im Deutschen Jugendherbergswerk drei Zolllhäuser an der ehemaligen deutsch-österreichischen Grenze zum Ausbau für Jugendherbergswerte zur Verfügung. Es handelt sich um die Neubauten in Keil im Winkel, Pfzonten u. Oberdorfstronau, von denen jeder Gebäudekomplex drei Häuser mit ausreichenden Tagesräumen und 120 bis 150 Betten umfaßt. Die Lage dieser Gebäude ermöglicht den Ausbau einiger für Winterportzwecke geradezu idealer Jugendherbergen. Damit kann der Winterportbetrieb der Hitlerjugend auf noch dreitere Basis gestellt werden. Die Erweiterungsbauten an der Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden sind so weit fortgeschritten, daß am 14. Januar das Richtfest stattfinden kann. Nach Fertigstellung der Erweiterungsbauten wird diese schöne Heimstätte der deutschen Jugend über 1100 Schlafgelegenheiten besitzen und über ausreichenden Lacostraum u. a. einen großen Saal, verfügen.

Wie das ganze deutsche Volk in der Sphärenzeit in zahllose Lager und Gruppen gepalsten war, so war es naturgemäß auch bei der Beamenschaft der Fall. So waren auch die Forstbeamten in viele Gruppen und Betreibungen gesplittert. Deshalb galt die nächste Maßnahme Hermann Görings der Ausrichtung aller in der Waldwirtschaft tätigen Menschen auf die nationalsozialistische Volksgemeinschaft und die nationalwirtschaftlichen Notwendigkeiten. Die neuen für die deutsche Forstwirtschaft erwachsenden Aufgaben erforderten ganz besonders nationalsozialistische Gesinnung und Haltung, starken Einsatzwillen und Aufopferungsfähigkeit. „Wer nicht den Willen zum nationalsozialistischen Staat ohne alle Einschränkung hat, ist nicht wert, das grüne Ehrenkleid zu tragen. Bertrauen und Disziplin sind auch in der deutschen Forstbeamtenchaft die Grundlagen für den gemeinsamen Dienst an der Volksgemeinschaft.“ Dieser seiner Forderung auf der einen Seite ließ Hermann Göring auf der anderen Seite ebenso Schlag auf Schlag die zweckentsprechenden Maßnahmen folgen. Neben der Einführung der neuen Dienstkleidung, die nunmehr alle Staats- und Gemeindeforstbeamten im ganzen Reich einheitlich tragen, stellte der Reichsforstmeister auch die Autorität der Forstbeamtenchaft wieder her. In der Weimarer Sphärenzeit waren die Forstbeamten allzuoft toder Willkür, Unbotmäßigkeit und Angriffen auf Leib und Leben ausgesetzt, ohne bei den zuständigen Behörden den notwendigen Schutz zu finden. Hier schuf das Gesetz über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdbehörden die notwendigen Grundlagen, sowie der Reichsforstmeister vom 26. Februar 1935 gründlich Wandel. Daneben liefen zahlreiche andere Maßnahmen, um die wirtschaftliche Lage

aller im Forstdienst tätigen Volksgenossen zu bessern und ihre Lebensfreude zu heben. Hier sind insbesondere zu nennen: Die Schaffung erweiterter Aufsichtsmöglichkeiten, Kredite zur Entlohnung, Erhöhung der Stellenzulagen, Bevorzugung kinderreicher Familien, Unterhaltzuschüsse für verheiratete und noch im Vorbereitungsdienst befindliche Beamte, Einrichtung von Personalstellen, um das enge Zusammenarbeiten zwischen Partei und Staat zu sichern usw. Besonders aber brachte der Reichsforstmeister im Forstdienst den nationalsozialistischen Leistungsgruppen die zum Durchbruch, womit den unteren und mittleren Forstbeamten auch die Bahn für den Aufstieg in die höhere Laufbahn freigelegt wurde.

Die besondere Sorge Hermann Görings galt aber von Anfang an den Waldarbeitern. Waldarbeit ist heute zur Jagdarbeit, zum Handwerk geworden, das von Grund auf erlernt werden muß. Waldarbeiterbedürfnisse, Heimstätten und Wohnwohnungen mit Stallungen und Landbesitz wurden geschaffen, die den Waldarbeiter an die Scholle und an den nahen Wald, der seinem Leben und seiner Arbeit Sinn und Inhalt gibt, binden.

Seine besondere Aufmerksamkeit wandte Hermann Göring überhaupt der Schaffung von neuen Forsthausarbeiten zu, die in Wald und Landschaft passen und dort nicht wie Fremdkörper wirken. Durch Ausbreitung von Weltbewerben entstanden auf diesem Gebiete Bauten, die die Bewunderung aller finden, die sie je kennenlernen. Die von Hermann Göring im Gebiet der Schorfheide bei Berlin geschaffenen landschaftsverbundenen Forsthausneubauten rufen immer wieder die Bewunderung der ausländischen Besucher aus. Es bedarf keiner Frage, daß für den in der Forstwirtschaft tätigen Menschen und seine Familie, die oft einsam im Walde und auf dem Lande weilt, von den Verkehrsverbindungen wohnen, das Heim noch mehr bedeutet als für den Volksgenossen in Dorf und Stadt. In diesen neuen Forsthäusern erweiterte Hermann Göring die bodenverträgliche und heimaterrechte Baukunst zu neuem Leben.

Ausbildungsreisen und Studienkurse sind nicht nur für die Forstverwaltungs- und Forstbetriebsbeamten zu einer Selbstverständlichkeit geworden, sondern ebenso auch für die Waldarbeiter. In allen Teilen des Reiches entstanden schon oder sind Waldarbeiterlehrgänge, in denen der Waldarbeiter den Wert seiner Berufsarbeit erkennen lernt, in denen er das beste Kulturgut für seine Berufstätigkeit erhält, und in denen er zum Berufsolz und zur Berufsfreude wie auch zur Kameradschaft und nationalsozialistischer Volksgemeinschaft erzogen wird.

Der deutsche Wald als lebenswichtige Rohstoffquelle muß Volksgenossen anvertraut sein, die das Wesen ihrer Aufgabe in ganzer Bedeutung erkannt haben. Der deutsche Wald als Naturdenkmal und als Quell der Lebensfreude für das ganze Volk muß von pflichtvollen Händen betreut werden, die wissen, was ihnen nützt. So sind alle in der Forstwirtschaft tätigen Menschen Treuhänder und Sachwalter eines bedeutenden Teiles deutschen Volksermögens. Diese Erkenntnis Hermann Görings und seine Tatbereitschaft als Nationalsozialist waren die kräftigen Impulse seiner Leistungen auf diesem Gebiete, wie überhaupt seine ungeheure Leistung, als Reichsforst- und Reichsjägermeister allein schon genügen würde, um seinen Namen im deutschen Volke auf ewig unvergessen zu machen. R. u. S. e.

Württemberg hat 1348 Volksmusikkapellen

Stuttgart, 11. Jan. Unter den Gauen Deutschlands nimmt Württemberg auch auf dem Gebiete der Volksmusik eine besondere Stellung ein. Das schwäbische Volk ist überall als musiktüchtig und langgesprochen bekannt. Daraus erklärt sich auch, daß die Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer allein in Württemberg 1348 Kapellen mit 19.562 Mitgliedern aufweist. Damit steht der Gau Württemberg an erster Stelle im Reich. Dies wurde in einer kürzlich in Stuttgart unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Hilburger abgehaltenen Tagung der Bezirksleiter besonders hervorgehoben. Im Mittelpunkt der Arbeit des Jahres 1939 steht der Gau-Volksmusiktag, der vom 15. bis 17. Juli in Heidenheim stattfindet. Bei der Tagung berichtete der stellv. Landratsleiter der Fachschaft Volksmusik, Schwarzwälder-Heidenheim, über den Stand der Vorarbeiten zum Gau-Volksmusiktag. Rechtsanwält Fißler-Berlin hielt einen Vortrag über die Vereinbarung zwischen der Reichsmusikkammer und dem Deutschen Gemeindetag, wonach Kapellen in Gemeinden unter 20.000 Einwohnern von der Gemeinde als Gemeindefestkapellen übernommen werden können. Landratsleiter Oberregierungsrat Hilburger war mit begeisterten Worten für den Besuch des Gau-Volksmusiktages in Heidenheim.

Heilbronn, 11. Jan. (Vorläuf beim Schlittenfahren.) Aus verschiedenen Gegenden des württ. Unterlandes werden Unfälle gemeldet, die sich beim Schlittenfahren ereignet haben. So stieß in Lauffen a. N. eine aus mehreren Schlitten gebildete sogenannte „Langkutschel“ gegen eine Gaslaternen, wobei ein 18-jähriges Mädchen sich zwei Zähne einschlug und eine Gehirnerschütterung davontrug. In Redarjalm erlitt ein junges Mädchen, das mit seinem Schlitten gegen die Sulmbücke am „Gänseweg“ rannte, einen Beinbruch. Zwei kleine Kinder nahmen bei gleicher Gelegenheit ein unwillkürliches Bad in der Sulm, wurden aber von zwei älteren Knaben wieder herausgezogen. In Stockheim brach sich ein Junge, dessen Schlitten aus der Bahn an eine Wand geriet, einen Fuß. In Neudorf wurde einer zehnjährigen Schülerin die vereiste Bahn zum Verhängnis. Sie staute mit ihrem Rodel so heftig gegen einen Baum, daß sie schwere Verletzungen erlitt.

Bäuerliches Familiengut erhalten

ns. Es ist in letzter Zeit verschiedentlich festgestellt worden, daß wertvolle Stücke bäuerlichen Familiengutes, wie Truhen, Schränke usw., in den Dörfen ausgelassen worden sind, um sie in städtischen Besitz übergehen zu lassen. So sehr die wachsende Forllebe der Stadtbevölkerung für bäuerliche Möbel zu begrüßen ist, so ist es andererseits doch auch wünschenswert, daß das Landvolk dieses alte bäuerliche Familiengut in eigenem Besitz behält, um sich damit eine unveräußerliche bäuerliche Wohnkultur zu erhalten. In der Endzeit ist in dieser Hinsicht schon genügend Schaden durch jüdische Händler angerichtet worden, die den Bauern wertvolle bäuerliche Möbel zu lächerlichen Preisen abzwängten. Heute aber ist sich das Landvolk seiner alten, bodenständigen Kultur bewußt. Es muß der Ehrgeiz der bäuerlichen Familie sein, sich die letzten Reste alten Familiengutes selbst zu erhalten.

Jeder zweite Reichsfieger aus kinderreichen Familien

ns. Wie der Leiter der Abteilung Begabtenförderung in der Führung des Reichsbewerbswettlaufes festgestellt hat, entstammt jeder zweite Reichsfieger des RWRB einer kinderreichen Familie. Dies ist ein neuer Beweis dafür, daß überdurchschnittlich tüchtige Menschen am meisten in den erbgelunden Familien zu finden sind, in denen die meisten Kinder aufwachsen.

Die Futterplätze müssen vollständig gegen Regen und Schneeverwehungen und gegen Katzen geschützt sein. Das Futter darf nicht naß werden.

Buntes Allerlei

Ehestandsdarlehen auch in England?

Die niedrige Geburtenrate in Großbritannien lenkt die Blicke englischer Politiker mehr und mehr auf den Bereich bevölkerungspolitischer Fragen. Demnächst findet in Westminster ein Kongreß der „Liga für das nationale Leben“ statt, bei dem die Einführung von Ehestandsdarlehen in England erörtert werden soll. Man weiß insbesondere darauf hin, daß in Deutschland in den letzten fünf Jahren die Eheschließungen um 27 v. H. und die Geburtenrate um 24 v. H. angefallen sind. Die Liga will vorschlagen, sämtlichen körperlich gesunden Eheleuten zwischen 20 und 30 Jahren ein Darlehen zu geben.

Das Krokodil auf dem Bürgersteig

Ein junges Mädchen bemerkte bei einem Spaziergang in Liverpool, England, auf dem Bürgersteig plötzlich ein ausgewachsenes Krokodil. Entsetzt rannte sie zur nächsten Telefonzelle und rief das Ueberfallkommando herbei. Eine große Menschenmenge versammelte sich in respektvoller Entfernung von der Bestie auf der Straße. Vorsichtig schlich sich ein Polizist an den Alligator heran. Aber das Tier machte keinerlei feindselige Bewegungen. Man entdeckte, daß es ausgestopft war.

Im Kampf um die Währung

Gründe und Auswirkungen der Pfundschwäche

Die Währungsausgleichsfonds in den Ländern des sogenannten Dreiecksbündnisses, England, USA, und Frankreich, haben von jeher einen Schein des Geheimnisvollen um sich verbreitet. Dieses Geheimnisvolle ist mit ihrem Wesen überhaupt eng verknüpft, denn sie wurden gerade zu dem Zweck errichtet, ihre Manipulationen zur Stützung der

Währung nicht vor den Augen der Weltöffentlichkeit vorzunehmen. Diese Aufgabe hätte sonst ja auch wie bisher von den Notenbanken durchgeführt werden können, die aber mit zu starken gesellschaftlichen Bindungen behaftet sind und auch einer weit strengeren Publizitätsaufsicht als die Währungsausgleichsfonds unterliegen.

Daß dabei der englische Währungsausgleichsfonds bisher am meisten Aufmerksamkeit fand, liegt in der beherrschenden internationalen Stellung des englischen Pfundes begründet. Er macht jetzt wieder besonders von sich reden, nachdem ihm von der Bank von England ein Goldbestand im riesigen Ausmaß von 350 Millionen Pfund — nach dem Marktwert berechnet — übertragen worden ist. Seit dem Frühjahr 1938 hat sich mit vorübergehenden unwesentlichen Schwankungen eine immer größere Schwächung des Pfundes gegenüber dem Dollar durchgesetzt. Diese Entwicklung nahm, nachdem die glückliche Beendigung der Septembekriege einen kurzen Umschwung gebracht hatte, härtere Formen an. Der Währungsausgleichsfonds mußte, um eine allzu große Abschwächung des Pfundes zu verhindern, im Laufe des letzten Wochen recht erhebliche Mittel abgeben.

Die Gründe für die Pfundschwäche werden in verschiedenen Vorgängen gesucht. Einen wesentlichen Anteil dürften die sogenannten Fluchtgelder, die man in den angelsächsischen Ländern treffend auch als „hot money“, heißes Geld, bezeichnet, hieran haben. Ein Teil des von Frankreich nach London geflüchteten Geldes ist in Auswirkung der innenpolitischen Erfolge Daladiers nach Frankreich zurückgeführt. Weitere Fluchtgelder haben den Weg nach New York gewählt. In England hoffte man, daß der Bestand an Fluchtgeldern nun langsam erschöpft sei, doch hat sich diese Hoffnung einfließen nicht erfüllt. Sedenfalls scheinen die für die Währungspolitik Englands maßgebenden Stellen mit der Notwendigkeit eines weiteren Einareitens des Währungsausgleichsfonds zu rechnen. Man ist dort offensichtlich gewillt, unter allen Umständen ein weiteres Abgleiten des Pfundes abzubremsen. Hierfür sprechen auch die vor der Goldübertragung an den Währungsausgleichsfonds getroffenen Maßnahmen. So wurden vor kurzem die Bedingungen für die Gewährung von Auslandskrediten, welche im Frühjahr 1938 gelockert waren, wieder verschärft. Alsdann hat man Mitte der vergangenen Woche die englischen Banken gebeten, nicht kommerziell begründete Devisentransaktionen sowie den Goldterminhandel möglichst zu unterbinden. Ob diese Maßnahmen genügen werden, die englische Baisepesulation auf die Dauer einzuschüchtern, ist eine offene Frage.

Als weiterer Grund für die Pfundschwäche kommt nämlich noch folgendes hinzu. Die Gefahr einer zu weitgehenden Passivierung der Handelsbilanz wird immer größer, nachdem die englische Wirtschaft die noch vor der Wirtschaftskrise hereinengenommenen großen Auslandsaufträge in Schiffbau, der Schwerindustrie, der Elektro- und Maschinenindustrie erfüllt hat und die Herbeibringung neuer Auslandsaufträge aus den von der Wirtschaftskrise ebenfalls berührten Ländern auf Schwierigkeiten stößt. Außerdem ist für dieses Jahr mit einem Rückgang der Dividenden einnahmen aus dem im Ausland angelegten englischen Kapital zu rechnen, da die durch die Wirtschaftskrise verminderten Gewinne sich jetzt erstmals in einem Dividendenrückgang auswirken werden. Es ist also nicht nur eine überkommene Passivität der Handelsbilanz, sondern überhaupt eine Verschlechterung der Zahlungsbilanz für 1939 zu erwarten.

Unter den Fluchtgeldern, welche in den vergangenen Wochen London verlassen haben, befanden sich bemerkenswerter Weise nicht nur solche, welche einstmals vom Ausland her eingeströmt waren, vielmehr hat sich, wenn auch nicht in entscheidendem Ausmaß, eine inländische Kapitalflucht angebahnt. Die Hoffnung, daß sich die Kapitalflucht allmählich erschöpfen würde, kann durch diese inländische Kapitalflucht ernstlich durchkreuzt werden. Es gibt in England nicht geringe Unzufriedenheit mit der englischen Politik, die zum Teil sich auf die Aufwandsausgaben bezieht und in Auswirkung dessen Steuer- und Preiserhöhungen befürchtet. Ob diese Kapitalflucht, welche aus England selbst kommt, ein größeres Ausmaß erreichen wird, bleibt abzuwarten. Englische Pressestimmen behaupten allerdings, daß der Währungsausgleichsfonds nach der Zuteilung des neuen Goldvorrates eine völlig uneinnehmbare Stellung besäße. Keenliche Äußerungen sind aber schon früher in einem anderen Lande gemacht worden, und doch sind dort Ueberrassungen nicht ausgeblieben. Das soll nun keineswegs heißen, daß die englische Währung binnen absehbarer Zeit ernstlich bedroht werden könnte. Immerhin bedeutet die Tatsache, daß die Bank von England mehr als die Hälfte ihres Goldbestandes für den Kampf um die Währung eingesetzt hat, daß die Angriffe gegen das Pfund ernstlich genommen werden, als dies bisher der Fall war. (W.P.D.)



48. Fortsetzung Nachdruck verboten

Herbert Medow lehnte auseinander, was ihn in die Ferne getrieben habe. Und dann hieß es wörtlich weiter:

„Gewiß wird es schwer sein, mich an die neuen Verhältnisse in Rio de Janeiro zu gewöhnen, aber der Gedanke an Euch heide liebe Menschen wird mir immer ein Trost sein. Befürchte nicht, Thea, daß es wieder bergab mit mir geht. Ich werde zeigen, was ich kann, daß ich kein Schwächling bin. Die Tatsache, daß ich mich entschlossen habe, mit der Vergangenheit vollkommen zu brechen, soll der erste Schritt zur neuen Wendung sein. Es ist mir schwer gefallen, abzureisen, sehr schwer, doch, ich habe nicht zurückgekehrt. Ich tue das nur in Gedanken an Euch, weil, an niemand anders sonst, und ich wünsche nur eines innig, daß Ihr die Belohnung für alles, das Ihr für mich getan habt, im Glüd der Zukunft finden möchtet.“

Thea las den Brief noch einmal und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Herbert war nicht so, wie sie oft gedacht hatte. Sie bewunderte seinen Mut und war überzeugt, daß nun alles gut mit ihm werden würde. So, wie es seine Mutter gewünscht hatte.

Erst nach vierzehn Tagen war Thea zum ersten Male wieder mit Krufius allein. Bis hier war er ihr immer aus dem Wege gegangen. Jetzt trat er mit ihr auf dem Korridor zusammen und er erkundigte sich zuerst nach dem Befinden verschiedener Patienten, die er in letzter Zeit operiert hatte und besonders nach dem kleinen Franke, dessen Fall der erste nach Charlottes Tode gewesen war.

Thea gab befriedigende Auskünfte. Sie befanden sich alle auf dem Wege der Besserung.

Nachdem das dienstliche Gespräch beendet war, blieb Krufius noch stehen.

„Haben Sie eigentlich schon von Herbert gehört?“ fragte er.

„Ja, er hat mir aus Antwerpen vor der Ueberfahrt geschrieben.“

„Und ich — ich habe gestern ein Kabeltelegramm von ihm aus Rio erhalten. Er ist gut angekommen.“ Er wollte weitergehen, aber es fiel ihm ein, daß er noch eine Frage zu stellen hatte.

„Ich möchte Sie etwas fragen, Kollegin. Was halten Sie von Herberts Zukunft?“

Sie zögerte nicht eine Sekunde, wie er befürchtet hatte.

„Ich bin ganz unbesorgt“, sagte sie. „Wir werden nur Gutes von ihm hören.“

„Ist das Ihr Ernst?“

„Ich bin fest davon überzeugt, Herr Professor.“

Er lächelte.

„Es freut mich, das aus Ihrem Munde zu hören“, erwiderte er. „Ich wünsche ihm von ganzem Herzen alles Gute. Und ich denke, er verdient es.“

„Ja, er verdient es.“

Man hörte Stimmen und Krufius ging weiter. Aber die Erinnerung an dieses Gespräch war noch lange wach in ihm. Eine sehr vernünftige Frau, die Kollegin Hanjen, dachte er wieder, und er hatte auch gar nichts anderes erwartet. Doch das war nicht alles, was ihm an ihr gefiel. Sie war hübsch, sie war die blühende Jugend selbst.

Und sie liebte ihn. Herbert hatte es gesagt, und er, Bernhard Krufius, glaubte es auch bemerkt zu haben. Er war nicht blind.

Aber —

Aber der Schwatten Charlottes Rand zwischen ihnen. Der Schatten der Frau, die er geliebt und die auch ihn ge-

liebt hatte, wie er vermeint. Sie hielt noch sein Herz in ihren Händen und Tatgefühl und Zurückhaltung verboten es ihm, in der jungen Thea Hanjen mehr zu sehen, als eine sympathische Kollegin.

15. Kapitel.

Am Charlottes Geburtstag, drei Monate später, verließ Krufius um zwei Uhr nachmittags seine Wohnung und fuhr nach dem Friedhof, der etwas außerhalb der Stadt lag.

Krufius trug einen prächtigen Strauß Orchideen — Charlottes Lieblingsblumen — und ging durch die Reihen nach der Grabstätte. Hier wolke er einige Zeit in stiller Andacht verweilen. Es war aber schon jemand anwesend. Krufius dachte zuerst, es wäre Charlottes Vater — es war aber jemand anders; ein junger Mann, der Krufius auffällig entgegenah.

Es war Heinz Röttgers.

Nachdem Krufius seine Blumen niedergelegt und einige Minuten verweilt hatte, unterbrach Heinz Röttgers auf einmal das Schweigen.

„Sie trauern einer Frau nach, Herr Professor“, sagte er ganz ruhig, „die Sie nicht geliebt hat.“

Krufius sah auf und blickte den anderen genauer an. Richtig, es war der junge Röttgers, wenn er sich recht erinnerte, Charlottes Jugendgefährte.

„Wie bitte?“

„Ich habe gesagt, daß Ihre Trauer einer Frau gilt, die Sie nicht geliebt hat.“

Sie fanden sich gegenüber und maßten sich mit dem Blick.

„Ich... ich verstehe Sie nicht, Herr Röttgers.“

„Das kann ich begreifen“, erwiderte dieser, „und es gehört Mut dazu, Sie aufzuklären. Aber es soll geschehen. Ich verlasse diese Stadt demnächst für immer und vielleicht sehen wir uns nie mehr im Leben wieder. Ich möchte es Ihnen eigentlich nach meiner Abreise schriftlich mitteilen. Nun will ich es Ihnen selbst sagen.“

Fortsetzung folgt.